Der Deutsche Fallschirmjäger

20 Sonderseiten zum Ende des Afghanistan-Einsatzes

Kameradentreff: Der Tag der Fallschirmjäger

Nasses Vergnügen: Aus der Luft in den Bodensee

Partnerschaft: Zu Gast bei französischen Adlern

5/2021

ZEITSCHRIFT DES BUNDES DEUTSCHER FALLSCHIRMJÄGER e.V.
IN DER EUROPÄISCHEN FALLSCHIRMJÄGER UNION-U.E.P.
www.fschjgbund.de

Inhaltsverzeichnis

3 Unser Präsident hat das Wort

Schwerpunkt
Das Ende des Afghanistan-Einsatzes

4 Brigadegeneral Jens Arlt informiert über die Evakuierungsoperation aus Kabul

8 Fallschirmjäger gedenken der Opfer des Iller-Unglücks

11 ISAF und RSM – eine erste Bewertung

15 Bericht über meinen Einsatz als Infanterie-Zugführer „F" 2010 in Kunduz

18 Nach 20 Jahren Afghanistaneinsatz: War alles umsonst und sinnlos?

21 Analyse: Der Zusammenbruch der afghanischen Streitkräfte

23 Interview: 4 Fragen an einen Afghanistan Veteranen

Aktuelles aus der Truppe

24 Der Tag der Fallschirmjäger 2021 an der Luftlande-/Lufttransportschule

26 Aus der Luft in den Bodensee

27 Junge Gewinner eines Preisausschreibens in der Kaserne in Merzig

28 Fünf Jahre Ausbildungs- und Übungszentrum Luftbeweglichkeit in Celle

30 Infanterieschule erhält den „General-Kießling-Preis" und ehrt Jahrgangsbeste

31 Panzergeneral Ansgar Meyer neuer KSK-Kommandeur in Calw

Aktuelles aus der U.E.P.

32 Italiener bei NATO-Wettkampf am Niederrhein erfolgreich

Das Porträt

34 Das zweite Leben des Jeff Montrose

Erlebt und geschehen

36 Der erste Springer – ein Professor aus Hamburg?

Mitteilungen des Bundesvorstandes

38 Termine, Veranstaltungen, Geburtstage, Wir begrüßen im BDF, Spenden, Aus den Kameradschaften

Kameraden schreiben für Kameraden

39 Calw: Französische und deutsche Adler pflegen lebendige Partnerschaft, Wiesbadener Fallschirmjäger im Hochwassereinsatz an der Ahr, Standarte der Kameradschaft Iserlohn hat nun ein Fahnenband, Sommerfest auf dem Eichelberg ... und viele weitere Berichte und Fotos aus den Kameradschaften.

Rubriken

33 Aus Briefen an den Chefredakteur

44 Treue um Treue

47 Fallschirmjäger-Suchdienst

50 Der BDF-Shop

51 Beitrittserklärung BDF

52 Gliederung und Ansprechpartner des BDF

Zum Titelfoto: *Die Evakuierungsoperation aus Kabul hat tagelang die Schlagzeilen der Weltpresse beherrscht. Das Aufatmen in Deutschland war hörbar, als die letzten Soldaten des Evakuierungsverbandes sicher zurückgekehrt waren. Dieses Bild von Hauptfeldwebel Jana Neumann, Fotografin für die Redaktion der Bundeswehr in Berlin, zeigt diesen Moment: Nach und nach verlassen die letzten Angehörigen des Einsatzverbandes auf dem Fliegerhorst Wunstorf die Flugzeuge, minutenlang strömen die Soldaten zugweise zum Sammeln in einen Hangar. Knapp 400 Männer und Frauen sind es, sichtbar müde und erschöpft.* Foto: Jana Neumann/Bundeswehr

Der Präsident hat das Wort

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
meine Kameradinnen und Kameraden,

der Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr ist nach 20 Jahren beendet – die Diskussionen um seinen Sinn, seinen Erfolg oder Misserfolg werden noch lange andauern. Es bleibt zu hoffen, dass diese – notwendigen! – Diskussionen zukünftig ohne die Aufgeregtheiten geführt werden, die in den zurückliegenden Wochen zum Teil auch dem Bundestagswahlkampf geschuldet waren. Es bleibt weiter zu hoffen, dass diese Diskussionen in eine gründliche und fundierte Auswertung des Einsatzes insgesamt münden werden. Alle Facetten des Einsatzes, auf der nationalen wie auf der Bündnisebene, müssen analysiert und bewertet werden: politische, militärische, entwicklungstechnische, finanzielle und wirtschaftliche, um nur die wichtigsten zu nennen. Als Soldaten würden wir sagen: „Es bedarf einer gründlichen Beurteilung der Lage über alle Führungsgrundgebiete!"

Diese Analyse ist nicht nur deshalb so notwendig, weil der Einsatz in Afghanistan einer der längsten Einsätze nach dem 2. Weltkrieg überhaupt war und weil die Ergebnisse der Analyse die Haltung gerade unseres Landes zu zukünftigen Einsätzen prägen und bestimmen werden, sondern ganz besonders deshalb, weil wir dies den 3.600 Soldatinnen und Soldaten des Bündnisses, den 36.000 afghanischen Soldatinnen und Soldaten und den zehntausenden afghanischen Zivilisten, die alle im Laufe dieser 20 Jahre ihr Leben verloren, schuldig sind.

Umso mehr hat es uns alle gefreut und auch erleichtert, dass die schwierige und risikoreiche Evakuierungsoperation von tausenden von bedrohten Menschen aus Kabul unter Führung von Brigadegeneral Arlt gelungen ist und alle daran Beteiligten gesund und unversehrt wieder nach Hause gekommen sind. Es war bisher die bei Weitem größte Evakuierungsoperation, die die Bundeswehr durchgeführt hat. Sie hat wiederum gezeigt, dass solche Operationen – wenn auch unter nationaler Führung - nicht im nationalen Alleingang zu bewältigen sind, sondern nur im multinationalen Verbund. Die Auszeichnung der daran beteiligten Soldatinnen und Soldaten mit zum Teil hohen Orden setzte genau das richtige Zeichen.

Wir haben uns deshalb entschlossen, die Ihnen vorliegende Ausgabe des DDF im Schwerpunkt dem Afghanistan-Einsatz zu widmen. Es wird jedem von Ihnen einleuchten, dass wir die vorgenannte Analyse natürlich nicht leisten können. Darum geht es uns auch gar nicht. Wir möchten Ihnen vielmehr anhand einiger Beiträge solche Aspekte des Einsatzes aufzeigen, die zumindest derzeit in der öffentlichen Diskussion eher weniger Beachtung finden.

Im Vordergrund stehen dabei zwei Beiträge von Afghanistan Veteranen; der eine in Form eines Berichtes, der andere in Form eines Interviews. Bei diesen Veteranen handelt es sich um zwei Portepée-Unteroffiziere, die mehrfach im Einsatz waren, die dabei Soldaten geführt haben und wissen, was es heißt, im Gefecht zu stehen. Einer von den beiden wurde dabei verwundet. Es sind genau diese Erfahrungen und Eindrücke, die am ehesten zeigen, was „friedenserzwingende Einsätze" bedeuten können und welchen Preis wir bereit sein müssen zu zahlen. Viele, gerade in unserer Gesellschaft, haben nach meiner Einschätzung nicht die geringste Vorstellung, welche Welt sich hier auftun kann. Sie werden auch einen Beitrag eines Politikers finden. MdB a.D. Winfried Nachtwei hat sich freundlicherweise bereit erklärt, uns seine Sicht der Dinge darzulegen. Ich persönlich kenne Herrn Nachtwei schon lange und schätze ihn als einen profunden und engagierten Kenner des Afghanistan-Einsatzes, der vielfach gezeigt hat, dass er jenseits von Parteigrenzen denkt und analysiert.

Sie werden abschließend zwei weitere Beiträge, einen von unserem Chefredakteur, Herrn Oberst d. R. Helmut Michelis, und einen von mir selbst finden. Oberst Michelis geht es in seinem Beitrag darum zu analysieren, warum die afghanischen Streitkräfte so schnell zusammengebrochen sind.

Ich möchte Sie auf einige Fakten und Grundgegebenheiten, Afghanistan betreffend hinweisen, die m.E. in der öffentlichen Debatte oft völlig vernachlässigt werden. Ein Umstand, der zu Fehleinschätzungen führen kann, was die Lage im Land insgesamt betrifft sowie die Möglichkeiten und Grenzen politischen und militärischen Handelns.

Ihr Hans-Werner Fritz

Last Call: Kommandosoldaten auf gefährlicher Mission

Soldaten des Kommandos Spezialkräfte bringen während der Evakuierungsoperation in Kabul fast 100 schutzberechtigte Menschen in Sicherheit.

Das Ziel der Männer liegt vielleicht noch hundert Meter entfernt. Eine grell erleuchtete Tankstelle, die wie ein eben gelandetes Ufo aus der Dunkelheit heraussticht. Dort wollen sie ihre Schutzbefohlenen aufnehmen. Zwei junge Frauen, deren zwölfjährigen Bruder und die Mutter, alles Angehörige einer deutschen Großfamilie. Zweimal waren die Kommandosoldaten heute Nacht bereits draußen und haben Familienmitglieder in den gesicherten Bereich des Flughafens gebracht. Diese vier Schutzbefohlenen sind die letzten, die vor Tagesanbruch geholt werden können. Die letzten überhaupt. Denn nur 24 Stunden später werden die Deutschen Afghanistan verlassen haben. Der Name der Mission ist also Programm: Last Call, letzter Aufruf.

„Genau zehn Tage zuvor sind wir alarmiert worden", sagt Oberstleutnant Tobias Richter. „30 Stunden später waren wir in Kabul."

Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer, Generalinspekteur General Eberhard Zorn und die Wehrbeauftrage Eva Högl nehmen in Wunstorf am Abschlussantreten teil.
Foto: Jana Neumann/Bundeswehr

Richters Team sitzt in der Nacht auf den 17. August in jenem Airbus A400M, der nach längerer Zeit des Kreisens über Kabul schließlich eine Kampflandung hinlegt. Trotz etlicher beschädigter Reifen kann der Airbus kurze Zeit später wieder Richtung Taschkent starten. Mit an Bord: die ersten sieben geretteten Zivilisten. In Kabul bleiben Richters Kommandosoldaten und ein verstärkter Fallschirmjägerzug aus Seedorf unter dem Kommando eines jungen Oberleutnants zurück.

Auftrag ausgeführt! Soldatinnen und Soldaten der Evakuierungsoperation beim Abschlussantreten nach ihrer Ankunft in Wunstorf.
Foto: Jana Neumann/Bundeswehr

Fallschirmjägerkameradschaft „Eugen Meindl" Wiesbaden

Erschütternde Zerstörungen

Wiesbadener Fallschirmjäger im Hochwassereinsatz an der Ahr

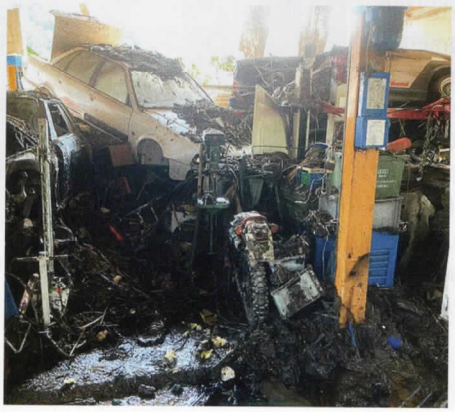
Von Joachim F. Müller

Nach den bewegenden Hochwasserereignissen im Westen Deutschlands entschlossen sich auch zwei unserer Wiesbadener Fallschirmjägerkameraden zur Hilfe an der Ahr: Gefreiter d. Res. Stefan Florschütz und Oberfeldwebel d. Res. Frank Sladek hatten sich für zwei Wochen der schweizerischen Hilfsorganisation 22nd Wild Life Association angeschlossen, die aus in der Schweiz lebenden Deutschen besteht. Diese hatten im Juli-August eine größere Hilfs- und Bergungsgruppe aus der Schweiz ins Ahrtal geschickt. Wie die Wiesbadener wollten auch sie auf eigene Kosten in der Heimat helfen. Haupteinsatzort war der Weiler Marienthal, ein Ortsteil von Bad Neuenahr-Ahrweiler.

Die Helfer gingen sofort ans Werk, um den leidgeplagten Bewohnern zu helfen. Den Hochwassergeschädigten war jeder willkommen, der unbürokratisch helfen wollte. Daher verwunderte auch nicht die herzliche Aufnahme in Marienthal durch Menschen, die oft alles verloren hatten. Es galt und gilt noch immer, die schlimmste Not zu lindern. Die Einsatzsituation vor Ort: erschütternde Zerstörungen, belastend die Geruchswolke aus jedem nur denkbaren Abfall, Schutt und Verwesung, die sich über dem ganzen Tal ausgebreitet hatte. Alles bedeckende Schlammmassen, zum Teil ganze Keller ausfüllend. Mehrere Einwohner werden noch immer vermisst, darunter auch eine Feuerwehrkameradin.

Der selbständige Heizungsbauer Stefan Florschütz als auch Frank Sladek planen, weitere Freiwillige zu sammeln und erneut ins Katastrophengebiet zu fahren, da dort noch viel Arbeit wartet. Die FschJgKam Eugen Meindl WI ist stolz auf solche Kameraden.

Packen nach der Flutkatastrophe selbstlos mit an (v.l.): Stefan Florschütz und Frank Sladek in einer Einsatzpause.



Teile der deutsch-schweizerischen Helfergruppe und die furchtbaren Zerstörungen, mit denen sie vor Ort konfrontiert wurden.

Fallschirmjägerkameradschaft Oberallgäu

Schöne Stunden beim Bergfest

Unser Bergfest der Fallschirmjägerkameradschaft auf der Alpe Buhl war ein voller Erfolg. Wir trafen uns mit unserem Kameradschaftsleiter Bernd Hiltensberger am 7. August beim Mittagessen und Kaffee und Kuchen. Zum 80. Geburtstag wurde unser Mitglied Manfred Burger von unserem Kameradschaftsleiter mit einem besonderen Strauß aus geräucherten Blumen beschenkt. Hoffen wir nur, dass wir im Kameradenkreis noch oft so schöne Stunden zusammen verbringen können.

Mit kameradschaftlichen Grüßen und Glück ab
Karl-Heinz Schaake

Die muntere Truppe beim Bergfest.